

## 5. Edierte Schriften und Predigten

### **Texte zur Geschichte des Pietismus / im Auftrag der Historischen Kommission zur Erforschung des Pietismus hrsg. von Kurt Aland ...**

Der Briefwechsel Carl Hildebrand von Cansteins mit August Hermann Francke

**Canstein, Carl Hildebrand von  
Francke, August Hermann**

**Berlin [u.a.], 1972**

Nr. 855 C. H. von Canstein an A. H. Francke 26.04.1718

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

#### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests please contact the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

**urn:nbn:de:gbv:ha33-1-6004**

855.

(C 3 s 710)  
hertzgeliebster freund.

Berlin, den 26. april 1718

1/ Es ist mir dero schreiben durch H. Mylium, als auch das erstere von H. D. Heernschmidt gestern zuhanden kommen. zuzuforderst dancke gottes güte, daß dieselbige den zufall hatt laßen so bald vorbey gehen. derselbige laße ihre gesundheit auf eine besondere weise noch länger hoher erhalten werden. von den ümständen deßen habe niemand etwas zu sagen, als dem H. v. Natzemer. 2/ Mir seynd der meinung gewesen und haben auch den schluß gemacht, dero memorial an den konig zu senden, wofern Er noch heute wie man glaubet wieder auf das land gehet. die ursachen welche uns dazu bewegen seynd folgende 1/ Es hatt der H. v. N. zwar mit fleiß die gelegenheit gesuchet, den k. zu sprechen, und ihm mündlich zu sagen, die bewuste und noch andere sachen, allein darzu nicht kommen können; So ist auch uberdaß itzo bey ihm kein gutes wetter, weilen Er durch den hofschlößer der aus dem schatz selbst 10 000 th. genohmen (711) bestohlen worden, indeßen 2/ ob Es auch schon, wie es scheint, nicht eben zu glauben, daß er professionem Theol. zu halle ambire, So ist doch einmahl gewiß daß Er eine Commission erhalten, die kloster vom Magdeburgschen zu visitiren. Er will aber vorhero ins Wolfenbuttlische sich erkundigen, zu dem Ende er schreiben vom konig an solchen hofe mitnimbt, wie solche rechnungen daselbst abgenohmen werden. Nachstem will Er general Superintend werden 3/ gibt Er vor auf allerley weise, Er harmonire mit ihnen in halle und wären Sie sein guter freund. So gar daß jemand über der tafel zum konig gesaget, Er hatte Sie in die Stadt gebracht. die konigin hatt auch zu der zeit ofentlich zum konig gesprochen, wie Er ihr ein schreiben an Sie gezeiget. Soll nun gleinwina (? unverständlich) weggenohmen, Soll ihm nach möglichkeit widerstanden werden, So ist nicht beßer, als daß der konig fein bey zeiten, durch ihr memorial erfahren, wie Sie mit ihm stehen, und wofür Sie ihn halten. Es (712) wird doch einmahl mit ihm zur ofentlichen collission und streitt kommen. überdas Erkennet der konig auch hieraus, ihre freudigkeit, das jenige zu behaupten was Sie vor notig erachten, um ein solch groß ubel abzuwenden. und eine solche impression ist ihm gewiß nützlich. ferner ist H. (Abk: Heineccius) in wahrheit ein rechter infamer mensch, der eben nicht viel seines gleichs hatt, So daß auch ein ehrlicher man vor der welt sich solte bedencken machen, mit ihm umzugehen. auf solche art hatt Er sich auch hier aufgeföhret. der konig hatt ihn, als Er vor der konigin geprediget, ob Er wohl in der Stadt war, nicht gehöret, auch keiner der margraffen, als auch die konigin über der tafel seine predigt sehr rühmet, antwortet der konig Er prediget all gut, aber sein leben und wandel tauget nichts. der mann wird an ihrem ort ein großes von der konigl. gnade vorgeben, so sich doch nicht also befindet. Ich hofe, die konigin woll auch erfahren, wer Er sey, und ihn nicht ferner also recommendiren. an den H. abt (cj: Breithaupt), wie auch H. (713) D. lange einen hertzl. gruß. Ich werde dem erstern mit nechstem antworten. dem letzern dienet aber zu wissen,

daß der furst von dessau H. gedicke nicht geantwortet, und wird selbiger sich itzo an den konig wenden. gott aber gebe gnade dazu. Ich komme nun auf die puncten dero vorigen briefen. als H. H. bey mir war, habe ihm erstlich auf seine thorichte complimenten nicht geantwortet, hernach als Er sagete, er wolte noch einmahl zu mir kommen, und s. w. war die antwort, Es bedorfe nicht, daß Er sich weiter bemühet und letztlich verlangete Er, ich mochte ihn doch bey dem H. v. N. gleichsam introduciren. ich replicirete, Es wäre ein solches nicht notig, Er konte sich selbst bey ihm nur angeben lassen. So seynd wir geschieden. H. v. Natzemer hatt ihn auch mit großer kaltsinnigkeit empfangen. doch war ihm hernach recht leid, daß er ihm sein misvergnügen und mißfallen noch nicht nachdrucklicher zu erkennen gegeben. Er hatt nachero seine absicht in dem allen andern gezeiget, wenn Er sich verlauten lassen, *Er hätte sich zu (ja) uns submittiret.* überhaupt ist meine meinung in fallen, da (714) man mit ofenbahren feinden der wahrheit und die dabey arglistig auch ein gottloses leben führen, wie dieser H. und H. loscher u.s.w. zu thun hatt, sich alles deßen enthalten, was in unserer willkühr stehet, woraus aber Sie oder auch andere, denen Sie meinen einen dunst vor augen zu machen, mechten mit einigem schein urtheilen, als Stünde man (cj: mit) ihnen in einiger freundschaft, aufs wenigste man hette nicht einen solchen greuel an ihren thun und lassen. dahin ziehe ich nu den verstand der worte pauli 1. Cor. 5, 11 Math. 18, 17 2. Joh. 9.10.11 und glaube, daß sey die rechte excommunication die allen Christen befohlen, Sich aber mit solchen leute auf die art, wie der Seel. Schafer<sup>159</sup> gethan, zu überwerfen, rathe ich nimmer. Solches hatt keinen nutzen, sondern ziehet schaden nach sich wo Es zumahlen zufällig, und die zeit dazu sich findet, können Sie hiervon mit mehreren meine gedanken vernemen aus meinem werck, da Es gebunden seyn wird Math. 18, 17. ad Specialia aber zu kommen, wie kan ein prediger, ein besser zeugniß von einer besondern freundschaft gegen einen geben, als wenn *Er ihm für sich selbst* (715) die Cantzel öfnet und das wort an seine stelle laßet vortragen, gleich wie H. Rheinbeck gethan. andere umstände die dabey concurriren zu geschweigen. Sie haben nun selbst erfahren, was der man mit ihrem brief, der doch gantz anderer art an sich selbst ist angefangen, und wie Er sich deßen zu bedienen gesucht, So daß man alle mühe hatt, den leuten das Sophismi zu bedeuten, worzu sich aber bey den wenigsten die gelegenheit einmahl findet, geschweige daß Sie es einmahl recht faßeten. was den Seel. D. Spener anlanget, So wird nur allemahl zu untersuchen seyn, ob das selbige mit dem Er zu thun gehabt einer beschaffenheit gewesen, wie ichs oben beschrieben, ingleichen worin Sein verfahren eigentlich bestanden. Sonsten weis ich wohl, wie Er sich insbesondere gegen den Seel. D. Fischer, der doch auf keine art mit jenem zu vergleichen war, aufgeföhret, und wie Er sich gegen ihn verhalten, als ihm sein vorfall ofenbahr wurde. Ich bin gewiß daruber verwundert. Es laßt sich aber hiervon nichts mehr gedencken. So ist auch dieses genug, daß Sie meinen

<sup>159</sup> Eine Affaire mit einem „Seel. Schafer“ ist mir unbekannt. Vielleicht hat sich Canstein verschrieben und meinte den Beichtstreit Joh. Kaspar Schades.

mentem faßen ohne in eine betrachtung Specialer falle mich einzulassen, noch werden erfordert werden. (716) was den andern punct ihres schreibens (cj: betrifft), so wolte solchen auch dieses mahl beantworten. allein wegen mangel der zeit wird Es verschoben. Empfehle von gantzem hertzen der gottlichen gnade und bin stets

M. hertzgel. fr. treuer diener C.

856.

(C 3 s 718)

Berlin, den 30. april 1718

hertzgeliebster freund.

wegen einiger geschafte, melde nur diesesmahl wie man aus meinem vorigen briefen wird ersehen haben die ursachen, welche uns bewogen, der Theol. facultat schreiben an k. wegen H. (Abk: Heineccius) zu senden. der H. v. natz. hatt einige worte dabey an k. geschrieben. was wir dem H. abt (cj: Breithaupt) aufs neue anrathen, wird Er selbst melden. gott gebe nur, daß die verläumdungen an des konigs gemüthe möge recht ofenbahr seyn; oder auch werden. wie Es dem armen beuvin ergehen werde, dependiret lediglich von gottes providentz; H. lange kan hiervon ein mehres sagen. Es findet sich die zeit nicht. meine gedanken vom statu proxime futuro Ecclesiae evangelicae mit mehrern zu eröffnen. Ich habe keine andere als die des Seel. D. Spener gehabt und schriftlich und mündlich zu erkennen gegeben. Nur daß deßen wahrheit von tag zu tag sich mehr (719) und mehr zeigt. Man erwege was sich im Reich Hungarn, Schlesien, Sachsen und sonst zutraget. der friede mit den türcken, darvon nicht mehr zu zweifeln, und dann der mit Spanien notwendig folget, muß die gefahr vergrößern. wie stehet Es in Engelland, da man in wahrheit muß erschrecken, wenn man bedencket die principia Cleri (!) anglicani in Causa Episcopi von langer (? unverständlich). die sache von der Constitution des pabstes nimbt einen gantzen andern train. wie Es in unsern landen anfanget auszusehen, davon ließ sich wohl viel schreiben, gewiß hochst betrübt. Ich bestimme weder art noch zeit, wenn gottliche gerichte Es mit der evangelischen kirche *nach ihrem äußerlichen zustand* mochte so zu sagen das garaus machen, aber allem ansehen nach kan es nicht so gar ferne seyn. indeßen meine ich, unsere vornembste Sorge soll dahin gehen, daß ein jeder, der die Ehre Christi liebet, suche nach dem empfangnen maaß der gnaden, den kasten Nohae zu arbeiten, worinn doch einige Seelen erhalten würden. ich an meinem ort kan mit wahrheit behaupten, daß diese und (720) andere erkantniß mir nicht im geringsten den muth nimbt, vielmehr wird selbiger erweckt. zumahlen da das jenige, so sich zuträget, gantz solcher erkantniß conform ist, und mich nicht befremdet, vilmehr *in aller wahrheit* bekräftiget. wie aber oben gedacht, ich habe die zeit nicht, hierüber mich recht zu expliciren. was plotzke anlanget, So hatt der todt meiner Seel. frau meine sachen in gantz andern stand gesetzt, auch zu dalwitz. Ich habe daselbst schon 2 knaben, die ich suche wegzubringen. Sehe also nicht wohl möglich, wie ich ihn dahin nehmen kan. Ich glaube auch nicht, daß Es mit ihm auf die veränderung der